Formale Richtlinien zum Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten

von Prof. Dr. Beatrice Schuchardt

Lehrstuhl für Spanische und Französische Kultur- und Literaturwissenschaft

Stand: 17.02.2025

1. Allgemeines

Seminar- und Abschlussarbeiten sind mit Computer auf Papier vom Format Din A4 anzufertigen. Die Blätter werden **einseitig** im **Blocksatz** unter Verwendung der Silbentrennungsfunktion mit **Zeilenabstand 1,5** beschrieben und mit Seitenzahlen versehen. Der **Schriftgrad** beträgt **12** einer gängigen, gut lesbaren Schriftart (Times New Roman, Arial u.a.). Lassen Sie einen **Korrekturrand** von links 2 cm und rechts 3 cm.

Jede Arbeit besteht aus den folgenden Teilen:

- **Titelblatt** mit Titel, Universität, Institut, Titel der Veranstaltung mit Namen des Dozenten, Name des Studierenden, Semesterzahl, Matrikelnummer und Adresse inklusive Telefonnummer und E-Mail-Adresse.
- **Inhaltsverzeichnis** mit Seitenzahlen; dabei ist nur die jeweilige Zahl ohne den Zusatz „S." oder „Seite" anzugeben und auch nur die Seite, auf der das Kapitel beginnt.
- **Einleitung** mit einer kurzen Skizze des Themas und der Benennung der Fragestellung.
- **Hauptteil**, gegliedert in einzelne Kapitel und Unterkapitel. Je nach Thema empfiehlt sich die Unterteilung in einen

  a) einführenden (literatur-)historischen bzw. theoretischen oder konzeptuellen Teil, in der die verwendeten Gattungsbegriffe, die relevanten Epochen sowie die zur Anwendung gebrachten literatur-, kultur- und medientheoretischen Konzepte erläutert und definiert werden (z.B. *Movida*; *drame bourgeois*; sentimentale Komödie; Intermedialität; Aufklärung);

  b) anwendungsbezogenen analytischen Teil.

  Achten Sie auf ein ausgewogenes Verhältnis von Theorie (Begriffe; historischer Kontext) und Praxis (Text-/Filmanalyse). Die Analyse sollte die Theorie stets überwiegen.

  Unterscheiden Sie im Fließtext generell zwischen (langen) Gedankenstrichen („–"), in die z.B. gedankliche Einschübe gesetzt werden, und (kurzen) Spiegelstrichen („-"), wie sie etwa bei der Wiedergabe wörtlicher Rede in Dramentexten verwendet werden.
- **Schluss** mit einer kurzen Zusammenfassung der Ergebnisse der Arbeit und ggf. einem Ausblick auf weitere sich ergebende Fragen.
- **Verzeichnis** der verwendeten Literatur.
- Ggf. (Bild-)**Anhang**.

Achten Sie darauf, den Text, abgesehen von der Aufteilung der Arbeit in einzelne Kapitel und Unterkapitel, weiter in **Absätze** zu gliedern. Diese sollten größere Sinnabschnitte bilden, die Sie jeweils mit dem Beginn einer neuen Zeile markieren. Vermeiden Sie es unbedingt, nach jedem Satz eine neue Zeile zu beginnen. Die erste Zeile eines neuen Absatzes im Fließtext wird eingerückt, z.B. um 0,5cm (Tabulator). Zu Beginn eines Kapitels und bei wiedereinsetzendem Fließtext nach eingerückten Zitaten wird die erste Zeile nicht eingerückt.

Senden Sie die Arbeit bitte im PDF-Format an schuchardt@ur.de.

2. Kursivierungen

Kursiv geschrieben werden

- im Deutschen nicht lexikalisierte Fremdwörter und Fachbegriffe.

  Beispiel:

  „Bei der Analyse narrativer Texte unterscheidet man zwischen *histoire* und *discours*."
- Titel von Büchern, Zeitschriften, Filmen usw. sowie Titel von selbstständigen Publikationen. (Titel von Gedichten, Aufsatztitel aus Zeitschriften oder Sammelbänden werden zwischen doppelte Anführungszeichen gesetzt, s.u.).

  Beispiel:

  Derridas Konzept der *différance* bezeichnet eine Kette von Zeichen, die unendlich aufeinander verweisen.

3. Hervorhebungen

Hervorhebungen sollten nicht durch Unterstreichungen, sondern **fett** markiert werden.

4. Anführungszeichen

Einfache Anführungszeichen werden benutzt für

- Übersetzungen.

  Beispiel:

  Afrz. *ahan* ‚Mühe, Anstrengung' hat im Nfrz. eine andere Bedeutung.
- Definitionen und Zitate innerhalb von Zitaten.

  Beispiel:

  So heißt es im Text: „Felten versteht die ‚pikturalen und literarischen Texte des mexikanischen Surrealismus' als ‚Orte bestimmter heterogener diskursiver Praktiken'".
- Begriffe in metasprachlicher Verwendung.

  Beispiel:

  Das Konzept der ‚Übersetzung' wird von Theoretikern ganz unterschiedlich aufgefasst.

Doppelte Anführungszeichen werden für Zitate benutzt, die nicht länger als zwei Zeilen sind (siehe hierzu auch Punkt 5), für Titel von Aufsätzen in Zeitschriften und Sammelbänden (siehe Punkt 7) und für Titel von Einzelgedichten aus Sammlungen (siehe Punkt 2)

5. Zitate

Kürzere Zitate stehen in doppelten Anführungszeichen.

Zitate, die länger als zwei Zeilen sind, werden links mit 1 cm Abstand zum Fließtext eingerückt und einzeilig sowie ohne Anführungszeichen in Schriftgrad 10 geschrieben. Dabei ist nach dem Zitat ein Abstand von 6 Pt. zum Fließtext zu halten.

Beispiel:

Die Frühphase (1737-1750) brachte nur wenige zensurtreue Periodika hervor, etwa das Gelehrtenjournal *Diario de los literatos de España.* Zu einem ersten Aufschwung der Presse kommt es in den Jahren 1750-1770:

> In dieser Blütephase wird die spanische Presse von der Regierung noch eher gefördert als behindert und von der kirchlichen Zensur noch weitestgehend geduldet. Die Autoren der Zeitschriften beschränken sich in den inhaltlich und formal neuen Zeitschriften nicht mehr auf die engen, vorgegebenen Bereiche von Wissenschaft und Literatur. (Tietz 1997: 245)

Bezeichnend für diese Phase ist die erste Moralische Wochenschrift Spaniens, *El Pensador (1762-1767)*.

Bitte beachten Sie: Es ist unzulässig, Wortlaut oder Schreibung eines Zitates zu ändern. Stellen Sie Druckfehler oder Abweichungen von der gültigen Rechtschreibung fest, so übernehmen sie diese und kennzeichnen Sie sie durch den Hinweis [sic!] in eckigen Klammern.

Auslassungen, Ergänzungen oder Erläuterungen innerhalb eines Zitates sind in eckige Klammern zu setzen und somit als Eingriffe des Verfassers zu kennzeichnen.

Zu jedem Zitat gehört ein genauer **bibliografischer Nachweis**. Bei Zitaten aus der Primärliteratur ist die benutzte Textausgabe zu nennen.

Bitte vermeiden Sie **Zitatmontagen**, d.h. die Zusammensetzung von eigenen Sätzen aus Zitatfragmenten.

6. Fußnoten, Anmerkungen und Quellenverweise

Fußnoten enthalten:

- bibliografische Quellenverweise,
- wichtige Anmerkungen und Ergänzungen zum Text.

Quellen sind auch dann anzugeben, wenn sie nur dem Inhalt nach und nicht wörtlich übernommen worden sind (siehe Punkt 7).

Fußnoten stehen am Fuß der Seite (einzeilig und mit kleinerem Schriftgrad, standardmäßig Grad 10). Sie sind im gesamten Manuskript durchzunummerieren. Bei Arbeiten von mehr als 100 Seiten kann auch eine Durchnummerierung pro einzelnes Kapitel erfolgen.

7. Zitierweise

Sie können zwischen zwei verschiedenen Zitierweisen wählen:

1. Bei der **Kurzzitierweise** geben Sie im Fließtext direkt nach einem Zitat in Klammern den Namen des zitierten Autors sowie das Erscheinungsjahr des entsprechenden Titels und die Seitenzahl an.

   Beispiel:
   Bei Derrida ist die Sprache

   > une traduction sans pôle de référence, sans langue originaire, sans langue de départ. Il n'y a pour lui que des langues d'arrivée [...], mais des langues qui, singulière aventure, n'arrivent pas à s'arriver, dès lors qu'elles ne savent plus d'où elles partent, *à partir* de quoi elles parlent, et quel est le sens de leur trajet. (Derrida 1996: 117)

Bitte beachten Sie, dass diese Zitierweise, die Sie auch in Fußnoten verwenden können, unbedingt einer Bibliografie bedarf, die die eindeutige Identifizierung aller verwendeten Werke erlaubt (siehe auch Punkt 7.2. A-F).

2. Bei der **ausführlichen Zitierweise** machen Sie eine vollständige bibliografische Angabe in einer Fußnote, wenn Sie einen Text zum ersten Mal zitieren.

Beispiel:

Bei Derrida ist die Sprache

> une traduction sans pôle de référence, sans langue originaire, sans langue de départ. Il n'y a pour lui que des langues d'arrivée [...], mais des langues qui, singulière aventure, n'arrivent pas à s'arriver, dès lors qu'elles ne savent plus d'où elles partent, *à partir* de quoi elles parlent, et quel est le sens de leur trajet.[1]

Wenn Sie einen Text mehr als einmal, aber nicht direkt im Anschluss zitieren, wiederholen Sie in der Fußnote nicht die kompletten bibliografischen Angaben. Es genügt vom zweiten Verweis an die Wiederholung des Nachnamens des Autors plus Kurztitel und Seitenzahl, z.B.: Derrida, *Le monolinguisme*, 73 statt: Derrida, Jacques: *Le monolinguisme de l'autre*, Paris: Seuil 1996, S. 73.

Auch bei der ausführlichen Zitierweise kann die Abkürzung „S." weggelassen werden.

Wenn Sie mehrmals hintereinander aus einem Werk zitieren, so kann nach erstmaliger Nennung der bibliografischen Angabe die Abkürzung „ebd." („ebenda") stehen, wenn Sie sich auf dieselbe Seite beziehen, und „ebd., S. xy", wenn Sie auf eine andere Seite desselben Werks verweisen wollen. Diese Regel gilt für die Kurzzitierweise und die ausführliche Zitierweise. Generell nicht zu empfehlen sind lateinische Abkürzungen wie „op. cit.", „loc. cit." und „ibid."

Beispiel:

Khatibi postuliert, dass es keine plurilinguale Situation jenseits der Übersetzung geben kann: „everything is translation" (Khatibi 2002: 158). Er nimmt an, dass es sich bei der Translation nicht um eine Übertragung der Muttersprache in die Sprache des Kolonisators handelt, sondern vielmehr um einen Übersetzungsprozess, der innerhalb des Französischen selbst erfolgt (vgl. ebd.).

Wird häufig aus demselben Werk zitiert, so genügt statt einer Fußnote vom zweiten Zitat an die Nennung des Werktitels mit Seitenangabe (bei Gedichten die Zeilenzahl) in Klammern und am Ende des Zitats, z.B.: (*Les Liaisons dangereuses*, 34).

Generell gilt: In Arbeiten deutscher Sprache sind deutsche Abkürzungen vorzuziehen, also „S." (Seite), „Z." (Zeile) usw. Dies gilt auch, wenn aus fremdsprachigen Publikationen zitiert wird. Wird auf eine Publikation hingewiesen und aus dieser nicht wörtlich zitiert, so genügt der Zusatz „vgl." („vergleiche").

Filmzitate erfolgen durch Nennung des Regisseurs, des Filmtitels und der jeweiligen Stelle, wobei letztere nach der Laufzeit in Klammern angegeben wird (Stunden:Minuten:Sekunden; siehe Beispiel 1 sowie Punkt 7D. Wie bei Buchzitaten gibt es hier eine Kurzzitierweise (Beispiel 2). Auch bei Filmzitaten können bei aufeinander folgenden Mehrfachnennungen Regisseur und Titel ausgelassen werden, sofern die Laufzeit dem entsprechenden Film eindeutig zugeordnet werden kann.

Beispiel 1 (Erstnennung):

Resnais, Alain: *Hiroshima, mon amour*, Frankreich 1959 (1:11:56).

Beispiel 2 (Kurzzitat):

(Resnais 1959, 1:03:34) (im Fließtext)

bzw.

Resnais, *Hiroshima* (1:05:07). (in der Fußnote)

bzw.

(*Hiroshima, mon amour*, 0:56:17) (im Fließtext)

[1] Jacques Derrida: *Le monolinguisme de l'autre*, Paris: Seuil 1996, S. 117.

A. Selbstständige Publikationen (Monografien, Sammelbände)

Reihenfolge:

Nachname, Vorname des Verfassers: *Titel des Buches. Untertitel* [wenn vorhanden], Ort: Verlag $^{\text{Auflage}}$Jahr.

Beispiel:

Monaco, James: *Film verstehen. Kunst, Technik, Sprache und Theorie des Films und der neuen Medien*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt ^{4}2002.

Die Auflage eines Werkes muss generell durch eine hochgestellte Zahl vor dem Jahr angegeben werden, sofern es von einem Buch mehrere Auflagen gibt. Generell sollten Sie darauf achten, immer die aktuelle Auflage zu verwenden, sofern diese verfügbar ist.

Gibt es mehrere Verlagsorte, so sind diese wie folgt anzugeben:

Beispiel:

Asmuth, Bernhard: *Dramenanalyse*, Stuttgart/Weimar: Metzler ^{6}2004.

Bei mehr als zwei Erscheinungsorten kann man sich auch darauf beschränken, nur den ersten zu nennen (z.B.: Wien u.a.)

Sonderfälle bei selbstständigen Publikationen

A1. Einzelpublikationen in einer Reihe

Beispiel:

Roy, Marie Luise: *Die Poetik Denis Diderots,* Freiburger Schriften zur romanischen Philologie 8, München: Beck 1966.

A2. Zitate aus Text- oder Werkausgaben

Beispiel:

Vigny, Alfred de: *Poésies complètes*, hrsg. von Alain Dorchain, Paris: Gallimard 1962, S. 53f.

A3. Der Autor ist zugleich (Mit-)Herausgeber

Beispiel:

Borsò, Vittoria: „Grenzen, Schwellen und andere Orte“, in: dies./Görling, Reinhold (Hrsg.), *Kulturelle Topographien*, Stuttgart/Weimar: Metzler 2004, S. 13-41.

A4. Mehrere Autoren/Herausgeber (dies gilt auch für Punkt B)

Beispiel:

Lommel, Michael/Roloff, Volker (Hrsg.), *Jean Renoirs Theater/Filme*, München: Fink 2003.

A5. Angabe des Übersetzers

Bei übersetzten Titeln ist der Übersetzer anzugeben.

Beispiel:

Derrida, Jacques: *Schibboleth. Für Paul Celan*, aus dem Französischen von Wolfgang S. Baur, Graz/Wien: Böhlau 1986.

A6. Nicht-Publizierte Arbeiten (auf Mikrofiche oder in Kopie)

Bei Dissertationen sowie Magister-, Diplom- und Examensarbeiten, die nicht in Buchform oder im Internet veröffentlicht wurden, wird dies durch die entsprechende Angabe (Diss., Mag., Dipl., Exam.) vermerkt.

Beispiel:

Kraft, Ingrid: *Das Fortleben lyrischer Dichtung in fester Form in Frankreich nach der Romantik*, Diss. Tübingen 1958.

B. Aufsätze aus Sammelbänden

Reihenfolge:

Nachname, Vorname des Verfassers/der Verfasserin: „Titel des Aufsatzes", in: Nachname, Vorname des Herausgebers/Nachname, Vorname des Zweitherausgebers [wenn vorhanden] (Hrsg.), *Titel des Buches*, Ort: Verlag Jahr, S. xy-xy.

Beispiel:

Grivel. Charles: „Reise-Schreiben", in: Gumbrecht, Hans Ulrich/Pfeiffer, Karl Ludwig (Hrsg.), *Materialität der Kommunikation*, Frankfurt/Main: Suhrkamp 1998, S. 615-634.

C. Aufsätze aus Zeitschriften

Reihenfolge:

Nachname, Vorname des Verfassers: „Titel des Aufsatzes", in: *Name der Zeitschrift*, Band, Nummer der Zwitschrift [sofern vorhanden] (Jahr), S. xy-xy.

Beispiel:

Caridad Casas, María de la: „Orality and Literacy in a Postcolonial World", in: *Social Semiotics*, 8, 1 (1998), S. 5-24.

Abkürzungen von Zeitschriftentiteln können verwendet werden, sofern sie allgemein bekannt sind, z.B. *RF* für *Romanische Forschungen*. Die Verwendung ungebräuchlicher Abkürzungen ist unzulässig. Zeitschriften aus anderen Fachgebieten sind generell auszuschreiben.

D. Lexikonartikel

Reihenfolge:

[Nachname, Vorname des Verfassers:] „Titel des Lexikonartikels", in: Nachname, Vorname des Herausgebers/Nachname, Vorname des Zweitherausgebers [wenn vorhanden] (Hrsg.), *Titel des Lexikons*, Ort: Verlag Jahr, S. xy-xy.

Beispiel für Lexikonartikel mit Autorenangabe:

Gerhard, Ute/Link, Jürgen/Parr, Rolf: „Interdiskurs, integrierender", in: Nünning, Ansgar (Hrsg.), *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie*, Stuttgart: Metzler, ^{5}2013, S. 341-343.

Beispiel für Lexikonartikel ohne Autorenangabe:

„Interdiskurs, integrierender", in: Nünning, Ansgar (Hrsg.), *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie*, Stuttgart: Metzler, ^{5}2013, S. 341-343.

In diesem Fall richtet sich die Einsortierung der Lexikonartikel alphabetisch nach dem Lemma.

E. Filme

Reihenfolge:

Nachname, Vorname des Regisseurs: *Titel des Films*, Land Jahr.

Beispiel:

Resnais, Alain: *Hiroshima, mon amour*, Frankreich 1959.

F. Internetquellen

Reihenfolge:

Nachname, Vorname des Verfassers bzw. Institution: „Titel des Dokuments“ (Stand: Datum [sofern vorhanden]), URL: Adresse der Seite (Zugriff: Datum).

Beispiel:

Spanische Abteilung der Universität Münster: „Formale Richtlinien zum Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten“ (Stand: 14.06.2019), URL: https://www.uni-muenster.de/Romanistik/ Organisation/Lehrende/vontschilschke/Hinweise.html (Zugriff: 21.06.2023).

G. Podcasts und Radioberichte

Reihenfolge:

Nachname, Vorname des Moderators/der Moderatoren: „Titel der Folge des Podcasts“ [Audio-Podcast/Radiobeitrag vom Datum], in: *Sender/Plattform – Sendung* vom Datum [sofern vorhanden]), Adresse der Seite (Zugriff: Datum).

Beispiel:

Armbrüster, Tim: „Corona und Protest [Radiobeitrag], in: *Deutschlandfunk – Der Tag* vom 11.05.2020. URL: https://open.spotify.com/episode/3qYRoVGKAgkPfQjelDH3uC?si=gMcRp6aoRi6T_8m-28FG (Zugriff: 06.09.2023).

8. Gestaltung der Bibliografie (Literaturverzeichnis)

Am Ende der Arbeit muss sich ein Verzeichnis der gesamten benutzen Literatur finden, auch wenn aus dieser nicht wörtlich zitiert wurde. Hierbei sind **Primär- und Sekundärliteratur** zu trennen; Internetquellen oder Filme können ggf. gesondert angegeben werden.

Dabei sind die verwendeten Werke alphabetisch **nach den Nachnamen** ihrer Autoren bzw. Herausgeber von A bis Z zu ordnen. Die einzelnen Titel werden „hängend“ formatiert (Absatz/Sondereinzug/hängend, z.B. 0,5cm), wenn Sie mehr als eine Zeile einnehmen.

Beispiele:

PRIMÄRLITERATUR:

Djebar, Assia: *L’amour, la fantasia*, Paris: Gallimard 1985.

Vigny, Alfred de: *Poésies complètes*, hrsg. von Alain Dorchain, Paris: Gallimard 1962.

SEKUNDÄRLITERATUR:

Caridad Casas, Maria de la: „Orality and Literacy in a Postcolonial World“, in: *Social Semiotics*, 8, 1 (1998), S. 5-24.

Derrida, Jacques: *Schibboleth. Für Paul Celan*, aus dem Französischen von Wolfgang S. Baur, Graz/Wien: Böhlau 1986.

Grivel, Charles: „Reise-Schreiben“, in: Hans Ulrich Gumbrecht/Karl Ludwig Pfeiffer (Hrsg.), *Materialität der Kommunikation*, Frankfurt/Main: Suhrkamp 1998, S. 615-634.

Mehrere Publikationen desselben Autors werden in der Bibliografie zunächst nach dem Erscheinungsjahr in aufsteigender Reihenfolge sortiert, d.h. das aktuelle Werk wird zuletzt genannt.

Beispiel:

Gumbrecht, Hans-Ulrich: *‚Eine' Geschichte der spanischen Literatur*, Frankfurt/Main: Suhrkamp 1990.

Gumbrecht, Hans-Ulrich: *Die Macht der Philologie*, Frankfurt/Main: Suhrkamp 2003.

Liegen mehrere Publikationen desselben Autors aus demselben Jahr vor, werden diese mit Buchstaben hinter dem Erscheinungsjahr durchnummeriert und alphabetisch nach Titeln sortiert.

Beispiel:

Borsò, Vittoria: „La ‚performance' del espacio como perspectiva de futuro: topografías culturales ‚entre' América Latina y Europa”, in: Sonja M. Steckbauer/Günter Maihold (Hrsg.), *Literatura – Historia – Política. Articulando las relaciones entre Europa y América Latina*. Frankfurt/Main: Lang 2004a, S. 303-322.

Borsò, Vittoria: „Medienkultur: Medientheoretische Anmerkungen zum Phänomen der Alterität”, in: Joachim Michael/Markus Klaus Schäffauer (Hrsg.), *Massenmedien und Alterität*. Frankfurt/Main: Lang 2004b, S. 36-65.

Der entsprechende Buchstabe ist beim Zitieren im Fließtext auch im Kurzzitat angegeben, z.B.: (Borsò 2004a: 303)

9. Abbildungsverzeichnis

Ggf. enthält Ihre Arbeit Abbildungen, sofern Sie auf Standbilder aus Filmen, Gemälde und sonstige Bildquellen verweisen. Hierzu nummerieren Sie die Bilder durch und drucken sie gut erkennbar ab. Bitte beachten Sie: Im Hauptteil der Arbeit zitierte Bildquellen enthalten, insofern sie zur Untermauerung Ihrer Thesen notwendig sind, die Angabe des Künstlers/Fotografen/Regisseurs usw. sowie des Titels und des Erstellungsjahrs. Bei Angabe des Bildes im Abbildungsverzeichnis ist zusätzlich die Bildquelle anzugeben (zur Zitierweise siehe auch Punkt 7). Diese Angaben sind als Bildunterschrift zu setzen.

Beispiel für die Zitierweise eines Bildes im Hauptteil:

Abbildung 1: Rembrandt: *Die Anatomiestunde des Dr. Nicolaes Tulp*, 1632.

Beispiel für die Zitierweise eines Bildes im Abbildungsverzeichnis (Anhang):

Abbildung 1: Rembrandt: *Die Anatomiestunde des Dr. Nicolaes Tulp*, 1632. Quelle: Rolf Toman (Hrsg.): *Barock und Rokoko. Architektur, Malerei, Skulptur*, Berlin: Ullmann/Tandem 2002, S. 236.

Wurde das Bild bereits im Hauptteil abgedruckt, genügt im Abbildungsverzeichnis des Anhangs der Verweis auf die Bildquelle:

Beispiel:

Abbildung 1: Rembrandt: *Die Anatomiestunde des Dr. Nicolaes Tulp*, 1632. Quelle: Rolf Toman (Hrsg.): *Barock und Rokoko. Architektur, Malerei, Skulptur*, Berlin: Ullmann/Tandem 2002, S. 236.

10. Korrekturen

Jeder Verfasser ist verpflichtet, die fertige Arbeit vor der Einreichung noch einmal auf Tipp-, Rechtschreib- und Grammatikfehler hin Korrektur zu lesen und Fehler zu berichtigen.

Achten Sie auf Ihren Sprachstil: Verwenden Sie keine umgangssprachlichen Ausdrücke und vermeiden Sie – sofern möglich – die Häufung von Wortwiederholungen durch Verwendung von Synonymen.

Folgen Sie den in diesem Stilblatt vorgegebenen formalen Richtlinien.

Achten Sie insgesamt auf Klarheit, Korrektheit und Logik Ihrer Argumentations- und Ausdrucksweise. All die hier genannten Aspekte sind Indizien für die Überlegung und Sorgfalt, die Sie in Ihre Arbeit investiert haben.